

Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 35 (1925)
Heft: 9

Artikel: Das Um-, Nach- und Fortbilden : 1. Teil
Autor: K.K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-788557>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sich die Zeit, da „Tugend“ und „Glückseligkeit“ Modeworte waren in Schillers Brief an Körner aus dem Jahr 1785! (Nr. 14.) Ein sich überstürzender Enthusiasmus mit Ausrufen, Anakoluthen und dialogisch gehaltenen Stellen in Bräkers Aufsatz über Shakespeare – für das Genie-Zeitalter überaus bezeichnend. Daneben das von innerem Feuer durchglühte aber nach klassischer Art mehr gehaltene Schwärmen Hölderlins mit dem grossen Schwung sprachlicher Melodie und vielen malenden Beiwörtern, klingend wie begleitende Celli, also dass wir lesen von der „Fülle der allebendigen Welt“, von der „Heiligen Erde“ und dem „kochenden Meere, das der Woge des Kornfeldes gleicht.“ Und damit vergleiche man nun die alemannische Volkstümlichkeit Hebels (Nr. 45) und die vom Witzig-Ironischen ins Spielerisch-Poetische und manchmal ins wirklich Poesievolle hinübergleitende Schreibweise Heinrich Heines (Nr. 43). Zwei ausgezeichnete Beispiele für Vereinigung von volkstümlicher Art mit höchstem stilistischem Können bietet Greyerz mit Nr. 64, wo wir z. B. lesen: „Die Alte tröstete das Lämmlein mit der Nase über den Rücken hin und besprach ihm die Schwänzleinwurzel“ und mit dem leicht ironisch gehaltenen einundsechzigsten Stück, wo „der Kiesgrund giftig aufspritzt“ unter dem Fuss des Lehrers, der scheltend auf einen Knaben zurennt. Sind es wirklich Menschen, die zur selben Zeit leben, einerseits die zwei eben erwähnten, deren Namen ich nicht errate, und anderseits der anspruchsvoll moderne Herr, der in Nr. 38 über den Tanz schreibt, mit einer Flut von Fremdwörtern und einem Wechsel zwischen kurzen antithetischen Sätzen und langen Fügungen, dessen Grund nur im Geltungsbedürfnis des Schreibers zu suchen ist. Selbstverständlich fehlen Modeworte wie „Lebensrhythmus“ nicht, wie uns denn auch der Dialog Nr. 48 die „nach der Höhe bäumende Kurve“ beschert und unser Gemüt erheitert mit Sätzen wie: „Jetzt perlt Guss von Glanz — gestäubt über mich mit funkelnem Bogenlauf“, „Eingang körnt wieder locker“ — und so weiter mit Grazie. Daneben halte man nun den Nachruf auf Wilson aus dem Berner Bund“ (Nr. 33), wo eine tiefe und starke Empfindung mit einem Pathos redet, der uns ergreift.

Man sieht: eine Fülle des Brauchbaren und Anregenden liegt in den „Stilkritischen Übungen“ von Greyerz. Dem Buch ist weite Verbreitung zu wünschen.

H. Kaeslin.

* * * * A U S D E R S C H U L A R B E I T * * * *

Das Um-, Nach- und Fortbilden.

I.

Aufgabe der Didaktik ist es, den Nachweis für die weittragende Bedeutung der Phantasie für den gesamten Unterricht zu erbringen. Hier soll an einigen Beispielen aus der Schulpraxis die Art ihrer Verwendung dargelegt werden. Viel zu wenig wird z. B. das Um-, Nach- und Fortbilden in den Dienst der Verdeutlichung und Verinnerlichung

der zu erarbeitenden Kulturgüter gestellt. Und doch gibt es wenige unterrichtliche Massnahmen, die ihnen an tiefwirkender Kraft gleichkommen.

So zunächst das Umbilden. Sein Hauptzweck ist das schärfere Herausarbeiten des Grundgedankens oder wesentlicher Seiten eines Stoffes und seine tiefere Einbildung in den Gemütsgrund. Zu diesem Behuf wird z. B. ein wichtiges Ereignis aus einer Erzählung weggelassen, abgeändert oder ein anderer Umstand eingefügt. Natürlich muss es ein Umstand sein, der für den Verlauf und Ausgang der Handlung bestimmend ist.

Diese Umbildung kann schon den Kindern des ersten Schuljahrs zugemutet werden. So wenn ihnen die Aufgabe gestellt wird, die Fabel „Löwe und Maus“ so umzudichten, dass der Löwe, statt grossmütig das Mäuslein zu verschonen, es grausam mit einem Schlag seiner furchtbaren Tatze tötet. Sie werden staunen, wie auf einmal der Ausgang der Fabel ein ganz anderes Gesicht annimmt, und eine Ahnung von der Tragweite einer einzigen Handlung wird ihnen durch diese schlichte Umänderung aufgehen. Und noch ein anderes wird ihnen mit Freuden zum Bewusstsein kommen: „Wir können auch dichten, wir können auch Geschichten erfinden.“ Die in jedem normalen Menschen schlummernde Schöpferkraft regt ihre Schwingen und will sich weiter betätigen. Zweckmässig genährt, wird diese Kraft zu bedeutsamen Leistungen heranwachsen, das Eigendenken steigern, die wissenschaftliche, künstlerische, technische, sittliche, religiöse Phantasie befruchten. Nun werden sie sich auch an Gipfelleistungen heranwagen dürfen wie die: Angenommen Jesus wäre nicht von den Toten auferstanden? Angenommen Karl Martell hätte die Mauren nicht besiegt? Angenommen Luther und Zwingli hätten einen gangbaren Mittelweg gefunden? Angenommen alle Völker germanischer Zunge hätten sich restlos zur Reformation bekannt?... Angenommen Tells Anschlag in der hohlen Gasse wäre missglückt? Angenommen die Burgunden wären nicht zu Etzel gezogen? Angenommen der König in „Sängers Fluch“ hätte sich durch das Lied der beiden Sänger rühren lassen?... Angenommen der Golfstrom werde durch irgendwelche Umstände nach Südosten abgelenkt? Angenommen der Rhein wird bis Basel reguliert? Angenommen, es werde statt der Rheinregulierung ein Seitenkanal im Elsass gebaut? Angenommen die Hochwasserfluten des Nil versiegten?...

Es bedarf wohl keines ausführlichen Nachweises über die Bedeutsamkeit solcher Aufgaben, sofern man sich an altersgemässer Lösung genügen lässt. Nicht nur wird das früher erarbeitete Wissen klarer, deutlicher, beweglicher, sondern auch die Sinnzusammenhänge, die Zweckbeziehungen werden schärfer erkannt. Vor allem werden die Schüler an denkendes Erfassen der Tatsachen des Alltags, des Lebens gewöhnt. Acht Schuljahre hindurch geübt, wird es den Kindern, mindestens den führenden, in Fleisch und Blut übergehen, die Folgen einer Tat im voraus zu überschauen und zu bewerten. Kaum gibt es zweckgemässere Mittel zur Förderung der Lebenstüchtigkeit, der staatsbürgerlichen Erziehung, zur Weckung und Mehrung aller höheren

Geistesanlagen, zur Reinigung und Veredlung der Gesinnung als das Um-, Nach- und Fortbilden.

Prüfen wir nun von diesem Standpunkt aus auch das Nachbilden. Diese Unterrichtsmassnahme verlangt von den Kindern die Übertragung des Grundgedankens, der Grundform einer Erzählung, eines Vorgangs auf andere Personen, Dinge, Verhältnisse, Zustände, verlangt die Umgiessung der gegebenen Form in eine neue. Schon jetzt wird das Nachbilden von denkenden Lehrern im deutschen Unterricht mehr oder minder eifrig geübt: Die Erzählung wird in der Ichform wiedergegeben oder in die Briefform umgegossen; ein Zuschauer berichtet; es wird ein Lebenslauf aus der Geschichte geformt, der Inhalt wird dramatisiert... Das sind verhältnismässig einfache Aufgaben, die nur geringe Anforderungen an die geistige und sprachliche Leistungskraft der Schüler stellen, nichtsdestoweniger aber eifrige Pflege verdienen, besonders in unteren und schwächer veranlagten Klassen. Erheblich schwieriger sind die Nachbildungen, die einen Vorgang aus zeitlicher und räumlicher Form in zeitliche und räumliche Nähe versetzen. So wenn im Anschluss an die Drangsalshitze Josefs im Gefängnis Beispiele aus der übrigen biblischen und weltlichen Geschichte, aus unserem heutigen Leben aufgesucht werden, in denen unschuldige Einzelne und Völker verfolgt und gerettet werden. Im Anschluss an Petri Fischzug: Wie heute Menschen gefangen werden.

Wenn die bei diesen Unterrichtsmassnahmen verfolgten Ziele erreicht werden sollen, so darf der Lehrer sich nicht mit dem blossen Aufzählen von bestimmten Fällen zufrieden geben, sondern muss die gefundenen Beispiele anschaulich-ausführlich als Geschichten erzählen lassen.

Natürlich gibt es auch beim Nachbilden schwierigere Aufgaben, die hohe Anforderungen an die Kraft des Denkens und Phantasierens stellen und grössere Vertrautheit mit dem Alltagsleben fordern. Beispiele: Ameise und Grille (wie überhaupt bei allen Fabeln und Gleichnissen): Übertragung auf das menschliche Leben. Bessere, weil es Zeit ist (Ein Hausbesitzer lässt einen fehlenden Ziegel nicht nachstecken): Der Riss in der Schürze; Unsicherheit im Einmaleins; Neigung zu ungenauer Aussage, zum Wegnehmen geringfügiger Dinge. ... Meister Hämmerlein: Der Lebensgang eines Mitlehrlings, der als das Gegenstück zu Meister Hämmerlein darzustellen ist. ... Besonders im Geographieunterricht fällt der Nachbildung eine bedeutende Aufgabe zu. So wird häufig die Heimat zur Verlebendigung der Ferne dienen können: Beschreibe dies Tal (Berg, Fluss, Badeort, Hafen...), es sieht ungefähr wie unseres aus — Übertrage unsere Erkenntnisse von der lombardischen Tiefebene auf die Ganges-Tiefebene! Übertrage unsere Erkenntnisse vom Inselreich Grossbritannien auf das Inselreich Japan! Übertrage unsere Erkenntnisse von der wirtschaftspolitischen Bedeutung des Ruhrgebietes auf das Alleghany-Gebirge in der Union!... Oder im Religionsunterricht: Übertrage unsere sittlich-religiösen Folgerungen aus den israelitischen Notzeiten auf die Gegenwart: Angenommen

Petrus träte heute auf einem öffentlichen Platze in Zürich (Berlin, Paris, London) auf! Ein heutiger Pharisäer in der Kirche!...

Manche dieser Aufgaben erinnern an die Umbildungsaufgaben. Und in der Tat ist ja auch das Nachbilden eine Abart des Umbildens. Daraus ist aber auch ersichtlich, dass die Bedeutung, die Zweckmässigkeit und die Tragweite des Nachbildens sich mit der des Umbildens deckt.

Und nun das Fortbilden. Dies Verfahren will das Interesse, das der Schüler am Stoff gewonnen hat, zur Förderung der Mitteilungs-, Entfaltungs- und Richtungsaufgabe fortspinnen. Zu diesem Behuf verfolgt es das Geschick der Personen, den Gang eines Ereignisses... über die Mitteilungen des Buches oder Bildes hinaus, natürlich im Sinn und Geist der vorausgegangenen Darstellung: Ameise und Grille. Als Nachbildung wurde eine Geschichte von einer durch Krankheit in Not geratenen Sängerin erzählt, die eine Jugendfreundin, eine sparsame Geschäftsinhaberin, vergeblich um Hilfe anfleht. Diese Geschichte lässt sich leicht fortbilden. Der Sängerin wird anderweitig Hilfe zuteil, ihre Stimme entwickelt sich wunderbar. Glänzendes Los! Eines Tages fährt sie im eigenen höchfeinen Auto am Geschäft ihrer Jugendfreundin vorbei. Es ist geschlossen. Sie lässt halten und liest: Geschlossen wegen Geschäftsaufgabe. Eben tritt die Jugendfreundin mit verweintem Gesicht, einem kleinen Koffer in der Hand, aus dem Hause. Not sichtbar. Die Sängerin eilt zur Freundin, umarmt sie, nimmt sie mit sich, hilft ihr. Natürlich muss dies Bild, wenn es Geist und Gemüt befruchten soll, durch Detaillieren und Motivieren anschaulich vor die Kindesseele treten. Und natürlich muss es der eigenen Schöpferkraft der Schüler entwachsen. Der Lehrer hat nur Hebammendienste zu leisten, und dann zum Schlusse das Gesamtbild in formvollendetem Vortrag den Kindern zu gemütsanregender Zusammenschau darzubieten.

Nebenbei bemerkt bietet diese Um- und Fortbildung eine anregende und fördernde Aufgabe für den Aufsatzunterricht, wie überhaupt das Um-, Nach- und Fortbilden dem Aufsatzunterricht eine Fülle wertvoller Aufgaben zu bieten in der Lage ist.

Fast alle Stoffe des Deutschunterrichts geben Gelegenheiten zum Fortbilden. Hier nun noch einige Andeutungen: Der blinde König: der sonnige Lebensabend des Königs; der Heldenweg des Sohnes. Des Sängers Fluch: Das Schicksal des Königs. Der Alpenjäger: Der Sohn des Alpenjägers. Die Auswanderer: Dreissig Jahre im wilden Westen. Nach dreissig Jahren Heimkehr eines Auswanderers. Was nicht ist, kann noch werden (Hebel): Die beiden Brüder nach dreissig Jahren. Der Fuchs und der Rabe: Der Käse ist vergiftet; der Rabe sieht den Jäger von ferne kommen.

Aber auch die übrigen Fächer gewinnen kraftvolle Anregungen durch das Fortbilden: Kains Flucht vor Gott (Viktor Hugo), Der Unterlauf des Po in tausend Jahren — Der Verkehr in fünfzig Jahren — Unser Vaterland verzichtet endgültig auf alle Genussgifte — Es gelingt, die gewaltigen Energien des Blitzes, des Windes, des Wassers

zweckvoll zu verwerten — Asien (Afrika) erwacht... Die Möglichkeiten der Fortbildung sind unerschöpflich und hinsichtlich ihrer Schwierigkeiten in allen Graden gegeben, so dass alle Alters- und Begabungsunterschiede Berücksichtigung finden können. (Schluss folgt)

* * * K L E I N E M I T T E I L U N G E N * * *

Pädagogische Entgleisung. — Eine Richtigstellung. Aus der Bemerkung, mit der die Pädag. Zeitschrift in Heft 8 eine Einsendung des Meilener Volksblattes anführt, könnte man schliessen, dass die meisten Lehrer der Unterstufe sich über die Zweckmässigkeit des Erlebnisunterrichtes keine Rechenschaft gäben. Die unterzeichnete Arbeitsgemeinschaft legt Wert auf eine Richtigstellung des gerügten Vorgehens.

Die Schüler äusserten von sich aus den Wunsch, das im Lehrmittel enthaltene Lesestück aufzuführen. Die Lehrerin kam diesem Wunsche entgegen. Das Bekränzen des Leiterwagens erfolgte durch die Kinder am Vorabend daheim mit Hilfe einer Mutter, die an dem Vorhaben der Kinder offenbar Freude hatte. Andern Tags wurde in der Schule der Hochzeitszug dargestellt. Die ganze Klasse zog unter Begleitung von Musik (rhythmische Übungen) und mit Gesang zur „Kirche“. Das Schulzimmer wurde nicht verlassen. — Die Vorbereitungen und die Aufführung nahmen insgesamt eine Stunde Zeit in Anspruch. Während der übrigen Zeit des Halbtages wurde stundenplanmässig unterrichtet. Um den Schülern den Anblick des farbenfrohen Wagens noch eine Weile bieten zu können, und um Nörglern keinen Anhalt zum Vorwurf unnützer Zeitvergeudung zu geben, wurde der Wagenschmuck in der Schule nicht entfernt. Die Schüler zogen nach Schluss des Vormittagsunterrichtes mit dem bekränzten Wagen heim. Wer wollte ihnen verwehren, unterwegs nochmals das harmlose Spiel zu spielen? Um einem Unfall auf den belebten Strassen der Altstadt vorzubeugen, begleitete die Lehrerin die kleine Schar.

Jeder Lehrer der Kleinen weiss, wie gerne die Kinder dieser Stufe Phantasiespiele ausführen und in solchen ihre Erlebnisse gestalten. Wenn der Lehrer ein- oder zweimal im Jahre diesem Bedürfnis der Kinder entgegenkommt und sie in der Schule ein Geschichtlein dramatisieren lässt, ist das sicher keine Entgleisung. Wie glücklich machen solche Stunden das Kind und wie froh zu neuem Lernen! Gleichzeitig wird dem Erfassen des Lesestückes in vorzüglicher Weise vorgearbeitet und die Leselust gefördert. Ein derartiges Vorgehen kommt auch unmittelbar der Sprachgewandtheit zugute, indem die gewonnenen Erlebnisse zum Ausgangspunkt für mannigfache sprachliche Äusserungen der Schüler dienen. Doch nicht nur der Verstand, auch das Gemüt sollen in der Schule Anregung und Beeinflussung erfahren. Im Hinblick auf die ästhetische Bildung der Schüler dürfte das Schmücken des Wagens allein schon den Verlust einer Unterrichtsstunde rechtfertigen.

Die Bemerkung des Einsenders über das Lesestück selbst verrät, dass er das Seelenleben der Kinder und ihre Unbefangenheit nicht kennt.

Die Arbeitsgemeinschaft stadtzürcherischer Elementarlehrer.